

4.3

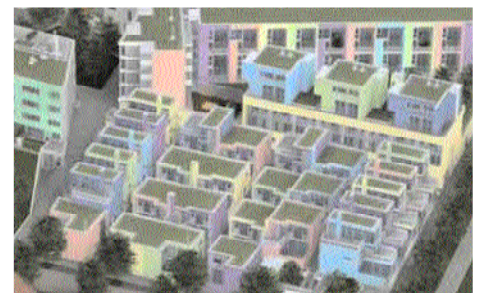
STÄDTISCHE REGIONEN

KABELWERK WIEN MEIDLING

Städtebauliches Freiraumplanungskonzept



Neuer Denkansatz zur Integration von komplexen Projektanforderungen und veränderten Handlungsabläufen, umfassende Kooperation und Interaktion der Beteiligten von Beginn an



Von der Schließung eines Traditionsbetriebes ...

Die Kabel- und Drahtwerke AG waren 100 Jahre lang einer der bedeutendsten Betriebe des 12. Wiener Gemeindebezirks und stellten durch ihre Art, Struktur und Lage einen speziellen Bezugsfaktor für die Bevölkerung dar. Die Reaktionen der BürgerInnen und ArbeitnehmerInnen auf



Verfahren

die Schließung der KDAG im Dezember 1997 war eine Mischung aus Trauer, Wut und Besorgnis darüber, wie sich „ihr Viertel“ nun in Zukunft entwickeln wird. Aufgrund der für die Bevölkerung entstandenen „Identifikationslücke“ war es daher offenkundig, dass für diesen Bereich eine spezielle Vorgangsweise in der Planung gewählt werden musste.

... zu einem städtebaulichen Neubeginn

Die komplexen Anforderungen an das Projekt KDAG – neue Stadtteilidentität, urbane Vernetzung, Raum- und Freiraumqualität, Nutzungssynthese, Verkehrsproblematik, Zwischennutzung, Bürgerbeteiligung – und die grundsätzliche Forderung nach einem neuen Denksatz, einer neuen Dimension in der Planung, machten es von Anfang an notwendig, bislang übliche Handlungsabläufe zu verändern. Daher war die Kooperation und Interaktion der Beteiligten von Anfang an ein zentrales Anliegen.

Hohe Anforderungen an den Planungsprozess

Am Beginn standen ein Bürgerwettbewerb und die Ernennung eines Bürgerbeirats durch die BürgerInnen. Hier konnten erstmals Wünsche, aber auch Ängste und



Graffiti

Sorgen artikuliert werden. Die Ergebnisse flossen in den nachfolgenden Planungsprozess ein.

Der darauf folgende, städtebauliche Ideenwettbewerb sollte noch kein konkretes Projekt zum Ergebnis haben, sondern Ideen, Strategien und generelle Überlegungen zum Thema Stadt, Planung und Entwicklung, quasi einen theoretischen Unterbau für die weitere Planungsdiskussion, liefern.

Kern des kooperativen Planungsverfahrens waren die Arbeitsgruppe KDAG (Architekten, Vertreter des Magistrats und der Bauträger, Konsultanten), die auf Basis des ersten Preises des Wettbewerbes ein Projekt entwickelte und die Städtebauliche Begleitgruppe (Juryvorsitzender,



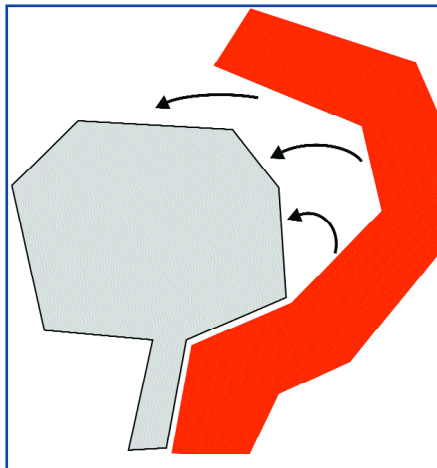
Haken als Logo des Kabelwerks



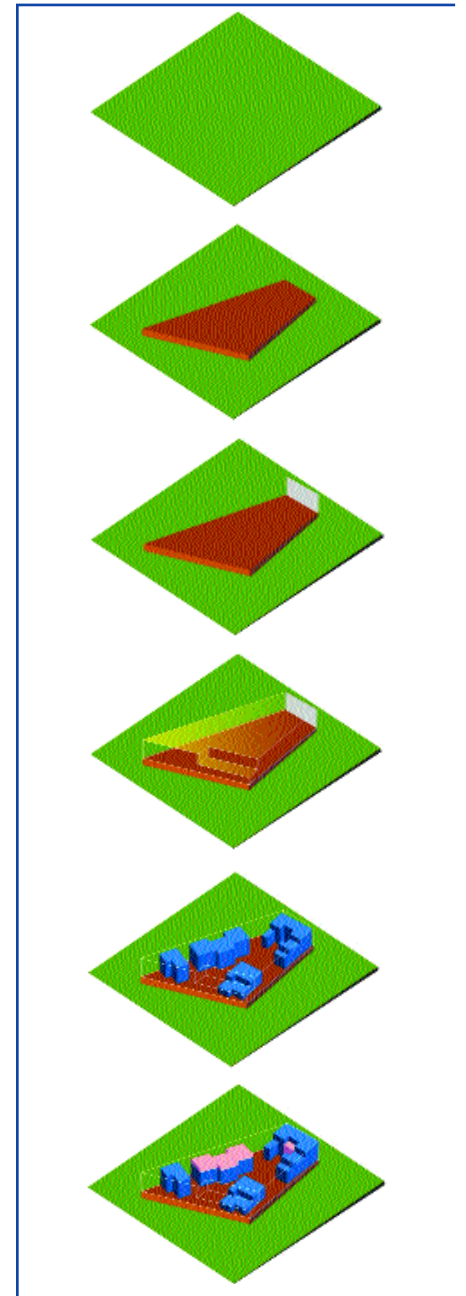
Plan



Verfahren



Wrap Around Architecture



Einflussgrößen

Bürgerbeirat, Politiker, externe Experten) als Kontrollorgan der Arbeitsgruppe.

Freiraum

Die Planung selbst konzentrierte sich zum ersten Mal in der Planungsgeschichte der Stadt auf den zentralen Planungsansatz des Freiraums. Dieser sieht den Stadtraum nicht als „Restraum“ zwischen Objekten, sondern als klar definierte, struktur- und identitätsrelevante Quintessenz einer menschengerechten Planung. Eine Vernetzung mit dem heterogenen Umfeld zielt darauf ab, die Neuplanung nicht als

isoliertes Gefüge und damit abgekapselten Solitär sich selbst zu überlassen, sondern bewusst eine städtebauliche Interaktion zu fördern. Diese Intention wird durch die sehr gute Anbindung an das öffentliche Verkehrsnetz wesentlich unterstützt.

Architektur

Die Architektur soll sich gleichsam um diesen definierten Freiraum abwickeln („Wrap Around Architecture“). Die freiraumrelevanten Parameter, wie Anbaukanten, maximale Kubaturen und Höhen, Begrenzungen und Öffnungen werden

definiert und bilden die Einflussgrößen dieses Planungssystems. Räumliche Qualitäten sollen durch zusätzliche Bonuskubaturen, die zu keiner Erhöhung der Nutzfläche führen, ermöglicht werden.

Sechs Architektenteams schufen ein facettenreiches Wohnungsangebot von Garten- und Terrassenwohnungen, Maisonnetten, Atriumhäusern und Home-Offices, das sich um Promenaden, Piazzas, Sport- und Spielflächen anordnet. Die besonderen Verkehrs- und Garagenlösungen, mit einem autofreien Grün- und Erholungsraum im Mittelpunkt, und die ideale



Kulturelle Aktivitäten

Anbindung an das individuelle und öffentliche Verkehrsnetz, verbinden urbane Qualität mit hohem Freizeitwert.

Kultur

Wichtiges Element des gesamten Prozesses war und ist die kulturelle Zwischenutzung des Areals während der Planungs-, Abbruch- und Neubauphase. Somit wird eine neue Identität ermöglicht und gleichzeitig eine Keimzelle für ein zukünftiges, städtisches Leben geschaffen. Kulturelle Nutzung als Eigeninitiative engagierter Künstler stoppte den Vandalismus auf dem verlassenen Werksgelände, „ver-

führte“ die Anrainer zu Kultur, schuf ein Image und liefert die Grundlage für ein zukünftiges, städtisches Leben.

Partizipation führt zum Erfolg

Eine synchrone Partizipation innerhalb des Planungsprozesses wurde konsequent angestrebt. Bürgerbeteiligung bzw. Bürgerinformation, ein kooperativer Planungsprozess und kulturelle Zwischenutzung schufen ein positives Klima des Konsenses, der Akzeptanz und der teilweise enthusiastischen Bereitschaft, gemeinsam Neues zu entwickeln.

Die Zielrichtung eines balancierten Verhältnisses von Wohnen, Arbeiten und Freizeit schafft zum einen eine Keimzelle für ein funktionierendes Leben in der Stadt und stellt zum anderen eine klare Absage an monofunktionale Strukturen dar.

Hohe Akzeptanz in der Bevölkerung

Besonders hervorzuheben ist die hohe Akzeptanz der Planung durch die Bevölkerung.

Im Zuge der öffentlichen Auflage des Entwurfs zum Flächenwidmungs- und Bebauungsplan gab es lediglich drei negative Stellungnahmen. Der Beschluss in der Bezirksvorstehung und im Gemeinderat erfolgte einstimmig (!), d. h. alle vier vertretenen Parteien stimmten vollinhaltlich zu.

Ablaufschema Planungsprozess

- Arbeitsgruppe, Begleitgruppe
- Erstellung eines Leitkonzepts
- Testprojekte
- Leitprojekt
- Flächenwidmungs- und Bebauungsplan

Umfassende Informationspolitik

Eines der wichtigsten Anliegen des Prozesses war eine umfassende Informationspolitik. Dazu gehörten u. a. drei große Informationsveranstaltungen vor Ort, zahlreiche Diskussionen in Kleingruppen, Vorträge, eine Web-Site, Broschüren, das Verfassen eines Bildbandes und eines eigenen Kinderbuches, um so Zugang zu den jüngsten Stadtnutzern und damit auch zu den Eltern zu erlangen.

Die Summe der Beteiligten umfasste Bürger, Architekten, Magistratsvertreter, Baurägervertreter, Bezirkspolitiker, Stadt-



Einladung zur Informationsveranstaltung

räte, Konsulenten für Verkehr und Freiraumplanung, die Künstlergruppe IG Kabelwerk, allgemein Interessierte und auch Kinder als gleichberechtigte Nutzer.

Internationales Interesse

Über das Projekt wurde in der nationalen und internationalen Presse ausführlich berichtet. Breites Interesse an der Vorgehensweise bzw. Umsetzung kam vor allem aus China, der Türkei, Dänemark, Holland und Polen.

Im Jahr 2002 wurde das Projekt KDAG mit einem Erwähnungspreis der Stiftung „Lebendige Stadt“ und 2004 mit dem „Otto Wagner Städtebaupreis“ ausgezeichnet. ■

Projektträger

Magistrat der Stadt Wien,
Magistratsabteilung 21B
1082 Wien, Rathausstraße 14–16
+43 (0)1/4000-88141, 88142

Ansprechpartner/Bearbeitung

Dipl.-Ing. Herbert Buchner,
+43 (0)1/4000-88141,
buh@m21abb.magwien.gv.at;
Dipl.-Ing. Volkmar Pamer,
+43 (0)1/4000-88142,
pav@m21abb.magwien.gv.at

Internet

www.kabelwerk.at

Projektstand

April 1998 – Flächenwidmungs-
/Bebauungsplan Juli 2002,
derzeit in Bau, Realisierung bis 2007

Impressum

Herausgeber: **DROK** Österreichische
Raumordnungskonferenz

Konzept/Redaktion: DI Richard Resch,
regionalentwicklung.at

Bildnachweise: Magistrat der Stadt Wien, MA 21B

Grundlayout: Pinkhouse Design

Artwork: medien & mehr

Stand: April 2005